

Nachrichten aus dem Reich Gottes zu den Themen Gebet, Gemeindeentwicklung und Erweckung – recherchiert aus über einhundert zuverlässigen Quellen in sechs Kontinenten – per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – ca. 45 Ausgaben/Jahr. Herausgeber: Marc van der Woude (Joel Ministries) Internet: www.joel-news.net Copyright © Joel Ministries. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! Versand und Aboverwaltung: Deutschland, Schweiz und Österreich: Oliver Schippers, versand@joel-news.net / Fax: +49 (0)641-33054139 Jahresabo: 30,00 € / 48,00 CHF bei Mailzustellung und 35,00 € / 55,00 CHF bei Post- oder Faxzustellung.



WELTWEIT: „Es ist nicht schrecklich, wenn eine leere Kirche zur Moschee gemacht wird.“

Bruder Andrew ist der Gründer von Open Doors und engagierter Fürsprecher verfolgter Christen in der islamischen Welt. Er ruft die Christen im Westen dazu auf, sich mehr dafür zu engagieren, dass Moslems in ihrer Nachbarschaft und ihrer Stadt Jesus kennenlernen.

„Ein Pastor kam in mein Büro. Er sagte: ‚Andrew, schon wieder haben diese Moslems eine leere Kirche gekauft und machen eine Moschee daraus! Ist das nicht schrecklich?‘ Ich erwiderte: ‚Nein, das ist nicht schrecklich.‘ Erstaunt fragte mein Besucher zurück: ‚Warum nicht?‘ Ich antwortete ihm: ‚Wissen Sie, was schrecklich ist? Dass Ihre Kirche leer war. Das ist schrecklich. Wenn Ihre Kirche voll wäre, würde keiner sie zur Moschee machen.‘“

Das ist wohl typisch für den früheren Bibelschmuggler aus den Niederlanden, der mit 85 noch Weltreisen macht, um islamistischen Terroristen das Evangelium zu verkündigen. „Wenn ich noch einmal zu leben hätte, wäre ich viel radikaler. Ich habe zu viele Kompromisse geschlossen.“ Die Christen im Westen müssten ihre Bequemlichkeit überwinden und mehr für das Evangelium riskieren, sagt Bruder Andrew.

„Ich erinnere mich an einen Vortrag in unserer Missionsschule in Schottland. Ein Heilsarmeeoffizier lehrte über Evangelisation, ein großartiger Lehrer. Er sagte uns Studenten: ‚Teilt das Evangelium jedem mit, den ihr auf der Straße seht. Redet ständig über Jesus. Habt immer ein Traktat in der Hand. Seid immer willig. Ihr werdet feststellen: Einer von tausend ist vom Heiligen Geist vorbereitet und wird eure Botschaft annehmen.‘“

„Gott kann mich genau zu dem führen, der vorbereitet ist!“

„Ich war empört und sagte mir: ‚Was für eine Verschwendung! Wenn 999 nicht wollen, das ist doch Energieverschwendung. Gott weiß das – und der Teufel auch. Der lacht sich doch ins Fäustchen, wenn ich nach den ersten tausend aufbeuge. Ist es der Mühe wert, diesem einen nachzugehen, wenn ich mich zuvor an den 999 aufgerufen habe?‘ Ich sagte mir: ‚Gott kann mich auch direkt zu dem einen führen, und das ist eins der Geheimnisse im Reich Gottes.‘ Wann immer wir hinausgehen, müssen wir uns vom Heiligen Geist leiten lassen. Wenn wir uns dann dieser einen Person nähern, müssen wir bereit sein, ein Narr um Christi willen zu werden – vielleicht sogar, indem wir einen Fehler machen. Denn aus Fehlern wird man klug. Man lernt nie aus dem Erfolg. Man lernt nur aus seinen Fehlern. Wer Angst hat Fehler zu machen, lernt auch nicht dazu.“

Aber wo anfangen? Am besten bei denen, die leiden. „Ich war gerade erst Christ geworden, da zog ich alte Klamotten an und ging ins Elendsviertel von Amsterdam – um dort als Obdachloser zu leben. Ich wollte dieses Leben kennenlernen und wissen, wie diese Leute denken, wie sie sich fühlen, wie sie zu Geld kommen oder auch nicht. Ich wollte es wissen. Es sollte unser Herzenswunsch sein zu wissen, was im Herzen und im Kopf anderer Menschen vorgeht und besonders der Menschen, die wir

abgeschrieben haben oder zu denen wir keinen Draht habe und von denen wir nicht wissen, wie wir sie erreichen können.“

Quelle: Bruder Andrew in einem Interview mit Timothy Morgan

TADSCHIKISTAN: Missionsschule Gefängnis

Nur zehn Prozent der Missionsarbeit gilt unerreichten Volksgruppen. Und oft ist es nicht allzu effektiv, Westler auszusenden. Steve Hill (Kanada), Trainer für Gemeindegründung, schreibt: „Selbst wenn ihnen erlaubt wird, im Gebiet zu leben, selbst wenn sie die Landessprache beherrschen und selbst wenn sie beschließen, wie alle anderen Leute zu leben, sie bleiben immer Außenseiter und werden mit Argwohn betrachtet.“

Der gebirgige Osten Tadschikistans ist eines der am wenigsten erreichten Gebiete der Welt. Mit China im Osten, Afghanistan im Süden, den Bergen Kirgisistans im Norden und sehr schlechten Straßen zur Hauptstadt Duschanbe ist diese Gegend wirklich ein Ziel für fest Entschlossene! Hier zu leben ist kein Vergnügen. Nicht nur ist es eine kalte Wüste in großer Höhe; Drogenkuriere und islamistische Kämpfer haben zu einer Militarisierung des Gebiets geführt. Aber Gott hat auch für diese Region einen guten Plan!

„Sergej war während des tadschikischen Bürgerkriegs im Gefängnis. Dort lernte er Jesus Christus kennen und nun leitet er unser Team in Tadschikistan“, sagt Hill. „Viele sind damals in der Haft gestorben. Der Bruder, der Sergej zu Jesus geführt hat, hatte Jesus unter ähnlichen Umständen kennengelernt wie der Apostel Paulus. Er hat die Haft nicht überlebt, aber er führte viele Mithäftlinge zu Jesus und erlebte auch (zum Teil dramatische) Heilungswunder. Nach seiner Entlassung begann Sergej, den Christen in den Gefängnissen des Landes zu helfen. Da die Wachen oftmals hohe Bestechungsgelder für Besuche wollen, kann er Kontakt oftmals nur über das Handy halten.“

Einige der Brüder im Gefängnis kommen aus entlegenen Dörfern in unerreichten Gebieten Tadschikistans. Wer wäre für diese Region geeigneter? Sie stammen von dort, sie haben dort Familie, sie sprechen die Sprache und haben am eigenen Leibe erlebt, was Jesus tun kann: Er hat ihr Leben zum Guten verändert. Einige von ihnen waren der jeweils erste aus seinem Gebirgstal, der Jesus nachfolgte. Sergej möchte sie in ihren Heimatdörfern besuchen und sie ermutigen.“



Foto: Im Haus eines dieser Brüder. Nach seiner Haftentlassung kam er hierher zurück – ins Pamir-Gebirge, einem Ausläufer des Himalajas. Gott will die Unerreichten erreichen, und ER weiß, wie das geschehen kann!

Quelle: Steve Hill